

Musikalische Kleinfamilie im Schulhaus

ZO/AvU Dienstag, 14. Juli 2009

Seit eineinhalb Jahren wohnen Sabine Abt und Urs Stirnimann im Bäretswiler Schulhaus Tanne – unter anderem bauten sie das Klassenzimmer in Eigenregie in einen Musiksaal um.

Martin Meier

Auf 80 Quadratmeter verteilt, drücken im Erdgeschoss lange Zeit viele Kinder die Schulbank. Heute dominiert ein schwarzer Flügel den Raum. Durch die weite, übers Eck laufende Fensterfront fällt das Abendlicht: «Dieses Haus ist ein Traum, nicht nur für Musiker», schwärmt Urs Stirnimann. «Es ist 150 Jahre alt», rechnet er und verweist auf die Decke: «Das Täfer möchten wir rausnehmen, denn darunter liegen alte, massive Holzbalken. Die verleihen dem Saal Charme und er wirkt höher.»

Stirnimann geht durch den Saal: «Hier im Vorraum sieht man noch die Haken der Schüलगarderobe mit den alten Bänken darunter. Wenn man aus dem Fenster schaut, sind auf dem Schulhof noch die Kletterstangen zu sehen.» Das alte Schulhaus und seine Geschichten wurden in den letzten eineinhalb Jahren, seit sie von der Stadt Zürich hierhergezogen sind, zu einem wichtigen Teil im Leben von Sabine Abt und Urs Stirnimann.

Tonnenschwerer Ofen

Im ersten und zweiten Stock befindet sich die ehemalige Lehrerwohnung. Diese ist mit fünf Zimmern ebenfalls grosszügig bemessen, und auch hier finden sich Zeugen aus der Vergangenheit: «Dort hinten in der Ecke stand ein alter Ofen, der war so schwer, dass sich die



Urs Stirnimann und Sabine Abt im ehemaligen Klassenzimmer, das zum Musikzimmer umfunktionierte wurde. (mmn)

Balken bogen. Mit einer riesigen Schraube musste die Decke unten vom Saal her gestützt werden.» Am Tisch im Wohnzimmer erzählt Stirnimann aus der Chronik des Hauses: «Die Grundmauern wurden mit Steinen errichtet, die von einer Burgruine in der Nähe stammen. Sogar Rechnungen von Handwerkern sind noch überliefert.»

Die Tanne offenbart ihre Vergangenheit Stück für Stück – wie aber lebt es sich mit ihr? «Persönlich trafen wir das erste Mal auf sie, als wir bei der Besichtigung mit einem Passanten ins Ge-

spräch kamen. Es stellte sich heraus, dass er hier gewohnt hat», erinnert sich Sabine Abt.

Man merkt: Die Tanne spielt in der ganzen Gemeinde eine Rolle. «Viele unserer jetzigen Nachbarn gingen in diesem Haus ein und aus, und mancher verbindet persönliche Erlebnisse mit ihm.» Aus diesem Grund plant das Musikerpaar, im ehemaligen Schulzimmer Hauskonzerte zu veranstalten. «Wir möchten diesen Raum wieder teilweise der Öffentlichkeit zugänglich machen; Musikinteressierten, aber vor allem

auch den Nachbarn. Ihnen möchten wir etwas zurückgeben», sagt Abt.

Leben auf dem Land

Sabine Abt ist ausgebildete Konzertpianistin und als Sängerin und Chorleiterin aktiv. Urs Stirnimann ist klassisch ausgebildeter Konzertgitarrist. Beide unterrichten an den Kantonsschulen Uster und Wetzikon, beide verfolgen ihre eigenen musikalischen Projekte.

Seit fünf Monaten sind sie zu dritt: «Manchmal singt Gabriel mit seiner Falsettstimme genüsslich mit», schmunzelt

die Mutter. Sie und ihr Mann führen jetzt ein Leben zwischen Kinderbetreuung, Unterrichten, Renovieren und Musizieren. Und das ist bei weitem nicht alles: «Zurzeit ist eine CD im Rohschnitt. Wir haben Lieder des Schweizer Komponisten Hans Roelli mit denjenigen des englischen Renaissance-Musikers John Dowland kombiniert.» Die CD zum 100-Jahre-Jubiläum erscheint im Herbst. Dann stehen auch öffentliche Liederabende auf dem Plan.

Ein wahres Musikhaus

Wird ihnen das alles nicht zu viel? «Die Tanne ist unser Rückzugsort und ermöglicht uns viel Freiraum. Im Musiksaal zu musizieren, ist entspannender als in der früheren Wohnung, wo auf allen Seiten Nachbarn waren – man ist unabhängiger», bestätigt die Musikerin. «Zusätzlich bietet das Leben auf dem Land viele neue Erfahrungen», begeistert sich der Musiker. «Im Winter kann ich mit dem Schlitten das steile, kurvenreiche Strässchen Richtung Bäretswil schlitteln und so zur Arbeit gehen.»

Auch sei es schön, das Kind auf dem Land aufwachsen zu lassen, nahe dem Bach hinter dem Haus und am Rand des Waldes. Es habe ihnen aber nicht presiert, aus der Stadt rauszukommen: «Wir haben im Internet ein Suchabo gestartet, und eines Tages war die Tanne darunter. Als wir unseren Freunden in Zürich davon erzählten, konnten sie es sich zuerst nicht vorstellen, wie man so weit weg von der Stadt leben kann. Wenn sie uns heute besuchen, sind sie begeistert und fühlen sich fast wie in den Ferien.»

Zurzeit bietet die Gemeinde Bäretswil das letzte ihrer drei Schulhäuser zum Verkauf an. Man wünscht ihm ähnlich interessierte und engagierte Bewohner.